00:00:06

Also, ich werde euch heute ein paar künstlerische Positionen vorstellen, die mit Raum arbeiten. Vielleicht ein bisschen anders. Gestern war zum Beispiel ein Symposium von der TU Wien, von der Wohnbau und von der Akademie über Drawing Otherwise.

https://www.akbild.ac.at/de/institute/kunstlerisches-lehramt/veranstaltungen/konferenzen/2024/drawing-otherwise

Man kann natürlich nachdenken, wie zeichnet man anders? Oder was bedeutet das, die Zeichnung jetzt im digitalen Zeitalter? Wo einem schon auffällt, dass alles sehr gleich gemacht wird. Und wie kann ich das verhindern? Weil die Programme geben natürlich sehr viel vor. Ich habe dann auch mit einer Künstlerin geredet, die dann gesagt hat, ja, sie kann da gar nicht. Sie kann nicht so viel verändern. Dann müsste man jeden Baum umzeichnen. Und wenn man ein Video macht, ist das natürlich wahnsinnig viel Zeitaufwand. Und deswegen schaut dann eigentlich von der Ästhetik alles sehr ähnlich aus oder gleich gemacht.

00:01:15

Und vielleicht ist es wichtig in diesem digitalen Zeitalter, dass man sich da auch bewusster wird drüber. Und damit vielleicht auch arbeitet. Gleichzeitig wird alles für mich, Old Semester, total eigentlich kitschig. Die Farbigkeiten, die glatten Oberflächen, wirkt für mich oft relativ kitschig. Aber es ändert sich da die Ästhetik wahrscheinlich, weil wenn ich schon von Kindheit auf so aufwache mit diesen Animationsfilmen, ist das meine Ästhetik wahrscheinlich. Nichtsdestotrotz kann man sich deswegen bewusst werden. Und ich will euch eine österreichische Künstlerin vorstellen, die mit dem Material der Collage arbeitet. Und was bedeutet Collage? Also ihr kriegt dann auch noch einmal eine Vorlesung explizit zur Collage. Es ist ein Dekonstruieren. Also ich habe Bildmaterial, jetzt wird natürlich sehr viel digitale Collage gemacht. Im Photoshop, ich sammle meine Bilder. Früher war das halt eben alles aus Zeitschriften, die ich ausschnipsele und zusammensetze. Und jetzt am Computer ist das natürlich vereinfachter. Mit der KI wird es sowieso noch einmal viel leichter. Also die Bildproduktion wird eine extreme Massenware. Und es wird eher die Qual der Auswahl das Problem, wenn ich in einer Minute 50, 60 Bilder generiert habe. Welches nehme ich dann? Da gibt es dann auch schon Leute, die sagen, der KI, bitte wähl mir die beste Variante aus. Also ich gebe dann, ich habe alles im Grunde der Maschine.

00:03:38

Aber es sind eben alles so Problematiken, die jetzt auf uns zukommen und die man sich auch ins Bewusstsein befördern sollte und eher auch kritisch betrachten. Da geht es auch um Urheberrechte natürlich. Wer hat was gemacht? Das löst sich ja vollkommen auf. Und bei den künstlerischen Positionen sind aber die Urheberrechte noch immer sehr stark verankert und wichtig, weil letztendlich geht es, wenn ich sehr bekannt werde, doch um sehr viel Geld. Auch wenn ein NFT vor ein paar Jahren schon 69 Millionen Dollar verkauft worden ist, das erste, wo man sich fragt, wem gehört das Geld eigentlich, der aus 5.000 Bildern, ein Bild kreiert hat. Also ich weiß es nicht, wer dann das Geld bekommt. Weil das sind ja extreme Massen an Geldern.

00:04:40

Die Anne Wittig ist noch eine Künstlerin, die sehr viel aus Zeitschriften entnimmt. Und die Fotografie, die wirkliche Fotografie, das Ausgangspunktmaterial ist. Und diese Künstlerin, die das aus dem Bild kreiert, die failuresdurchdringen, dass sie Menschenor impersoniert ist, was ja so leidne Ressilien zu machen. wenn du sie male nicht von sich Save-Widetick gefressen hast, dann Folge davon, für gegeneinander. Deswegen ist Z abolitionlerini Kuschel, die eine K ihm gelesen hat, unter anderem, unser, er hat unsχbar. doch trotz allem eine Art von Bunker-Atmosphäre und etwas Bedrohliches gehabt. Da hat dann gerade der Ukraine-Krieg angefangen und all diese Dinge fließen, diese Szenarien fließen dann in ihren Collagen ein.

00:05:49

Was einem schon sehr auffällt, weil es nur aus der Fotografie entsteht, das Licht ist wahnsinnig wichtig. Also man sieht ja hier, was bedeutet Fotografie. Fotografie ist auch schon Arbeit mit Licht. Das kann man sich auch immer wieder, wenn man fotografiert, vor das Auge halten, dass doch das Licht eine irrsinnige Bedeutung hat. Wenn ich jetzt zum Beispiel in die Stadt gehe und fotografiere, ist natürlich das Morgenlicht oder am spätesten, am Nachmittag oft das Licht viel besser als genau zur Mittagszeit, wo alles sehr hell und gleichmäßig bestrahlt ist. Das sind dann so Dinge, die ich mir auch überlegen kann, wenn ich zum Beispiel Architektur fotografieren gehe. Hier ist eine Arbeit von 2020, 21, Schall und Rauch. Das war eine gesamte Video-Installation.

00:06:54

Ausgangspunkt war, eigentlich Fotografien, die sie aus alten Zeitschriften verwendet hat und die das ganze Erzgebiet in der Steiermark behandelt haben, also Knittelfeld und diese ganze Rostgürtel, sagt man ja auch, den sie da behandelt hat. Und diese Sterben der steirischen Schwerindustrie, also Sterben, es ist ja immer noch vorhanden, aber sie brauchen eben viel, viel weniger Arbeitskräfte und die ganze Problematik, die dahinter steckt, wenn so eine Region plötzlich von großer Abwanderung bedroht ist. Da war das Ausgangspunkt, so alte Ansichtskarten, die sie dann durchschneiden und bearbeiten. Und hier sieht man auch diese hintereinander Staffeln, dass es ein bisschen eine räumliche Wirkung bekommt. Warum zeige ich das? Weil ihr am Schluss, die letzten drei Wochen, auch so eine Projektarbeit machen solltet, wo die Collage auch ein Thema sein wird.

00:08:14

Also Werksanlagen, rauchende Schlote und die raue Industriearchitektur sind da das Ausgangsmaterial, das Bildmaterial.

00:08:30

Wir werden uns beschäftigen mit Behausungen von Tieren.

00:08:41

Gleichzeitig ist natürlich, von was Künstler leben können oder Künstlerinnen, ist manchmal, dass sie Aufträge bekommen für den öffentlichen Raum. Und hier ist auch wieder so ein Schnittpunkt, zwischen Architektur, Gebäudekomplexe, städtischer Raum, wo sich dann die Kunst damit auseinandersetzen muss, weil das sind ja alles Räume, die sehr vorgegeben sind. Und zeitweise sind es auch Räume, die so zu sagen, Räume sind, die doch etwas trist wirken, muss man schon sagen. Also hier auch nicht gerade, alles zubetoniert, ein paar kleine Bäumchen, die irgendwann einmal ein bisschen größer werden. Und was macht man mit diesem Ort? Und sie hat dann so eine Intervention gemacht, wo sie sozusagen mit etwas Grün diese Wiese, das ist aufgeschichtet, und diese Sitzplattformen, die man benutzen kann, und dann auch, diese farbigen Elemente am Boden.

00:09:56

Das ist natürlich auch so ein, wahrscheinlich dieser weichere Bodenbelag, der aus Kunststoff ist, aber es ist eh schon wurscht, weil es ist eh alles versiegelt. Trotzdem ist es angenehmer, darauf zu gehen, als auf dem puren Asphalt. Man kann natürlich hoffen, dass die Bäume ein bisschen überleben, zumindest eine Zeit lang, und größer werden. Irgendwann werden sie dann ausgetauscht werden wahrscheinlich, weil sie nicht überleben. Ja, und hier ist eine Arbeit, die sie 2014 gemacht hat, also da war sie sehr jung, für so eine Firma. Und Ausgangspunkt war das Thema Plattformform oder Netzwerk. Und das ist so ein Friedensantrag. das um den gesamten Raum läuft. Also das Thema Fries ist ja auch in der Architektur immer wieder eine Thematik und auch viele künstlerische Positionen, da braucht man nur ans Beethoven-Fries in der Sezession denken und alle anderen, die es so kunstgeschichtlich gibt. Also das ist so eine Thematik, um einen Raum schon zu erhöhen eigentlich. Und das bezeichnet sie hier als Walk-In-Collage, also Bildboardposters, Plexiglas und Fotografien, die sie versucht hat räumlich so zu situieren in der Kunsthalle in Graz, wo Farbe eigentlich keinesweiter ist. keine Rolle gespielt hat. Es war eher schwarz-weiß.

00:11:58

Dann will ich euch eine künstlerische Position zeigen, der aus Leipzig stammt und auch noch dort lebt. 1960 geboren, ein Künstler, der kurz nach der Wende aufgestiegen ist, mehr oder weniger wie ein Komet, der sozusagen die deutsche Malerei, entschuldigt, ich brauche einen Zucker, weil sonst muss ich dauernd husten, die deutsche Malerei sehr beeinflusst hat und man kann eine Verbindung setzen zum Surrealismus bei ihm, weil er arbeitet sehr intuitiv, vielleicht macht er ein paar kleine Skizzen eigentlich, aber eigentlich kaum. Er arbeitet, das sind Bilder von Max Ernst, man kann schon eine Verbindung dazu sehen, Max Ernst, einer der Surrealisten, die sehr bekannt geworden sind, die Birgit Guggenheim hat ihn zum Beispiel gesammelt und da sind die ersten Arbeiten von Neo Rauch, mit denen er sehr bekannt geworden ist, da war er noch reduzierter.

00:13:22

Er hat so eine ganz bestimmte Farbigkeit, man spricht da auch von der Leipziger Schule, das waren eher immer so gedämpfte Farben, fast sehr viel Grautöne, kein richtig strahlendes Rot oder Gelb kommt vor, es ist eher so gedeckt, aber was bei ihm da sehr schön ist, wie er mit den Architekturen umgeht und es sind alles so Traumwelten eigentlich, er arbeitet nicht nach Fotos, was schon sehr selten ist, weil die meisten arbeiten nach Fotografien oder irgendwelchen Bildern. Bei ihm kommt das wirklich so aus dem Unbewussten, was ich dann schon sehr interessant finde. Er spricht auch sehr wenig über seine Arbeit. das geht alles in so einen relativ langsamen, aber stetigen Fluss eigentlich. Mit der Zeit kommen dann immer mehr das Figürliche auch hinein, also die Figuren fangen an eine Rolle zu spielen. Aber da sieht man auch sehr schön, wie er mit den Farben umgeht, dieses eher hellblaue Bild. Und dann, wenn er den Kontrast rechts, also mit dem Gelb setzt, mit dem Grau und dem Gelb. Also es zeigt auch, Bilder müssen nicht immer alle Farben beinhalten. Es gibt immer wieder so Akzente, bewusste oder unbewusste. Das passiert ja auch oft eben in der Intuition, dass ich eben nicht alles plane, sondern das eben kommt. Oder ich lasse es kommen.

00:15:25

Und es hat dann sehr was Einprägsames eigentlich. Aber man sieht schon, es sind immer diese gedämpften Farbigkeiten. Aber es gibt sehr wenig Farben, die sich in der Intuition verändern, die sich in der Intuition verändern. Aber es gibt sehr wenig Farben, die sich in der Intuition verändern. Aber es gibt sehr wenig Farben, die sich in der Intuition beziehen. Das sieht so ein bisschen anders aus als künstliche Positionen oder Maler oder Malerinnen, wo der Raum so eine große Rolle spielt. Oft spielt das ja sehr in der Fläche, in Flächenaufteilungen. Und er schafft es, so eine extreme, räumliche Tiefe zu bekommen. Und das kann man sich ein bisschen genauer anschauen auch, wie er das macht. Also, eben. Dass im Vordergrund immer relativ große Dinge sitzen, und nach hinten wird es kleiner und auch in der Staffelung der Farbigkeiten. Bei ihm kann man schon sagen, dass er natürlich sehr stark von den Comics beeinflusst worden ist. Als Kind waren die Comics-Zeichner in den 70er Jahren ganz wichtig. Es hat ja noch nicht so viele andere Medien gegeben, nicht so wie jetzt die Kinder mit TikTok aufwachsen. Und das kann man wahrscheinlich auch irgendwie in seinen Bildern sehen.

00:16:55

Also was er da alles genau erzählt, weiß man nicht. Es hat schon auch immer wieder was Bedrohliches und wird mit der Zeit immer fantastischer eigentlich.

00:17:14

Da ist es recht schön, wie dieser Vulkan da im Hintergrund doch die ganze Aufmerksamkeit auf sich zieht. Aber auch wie diese Landschaft nach hinten rückt, also sich nach hinten bewegt, fast wie so eine große Schlange. Oder hier auch dieser braune Himmel. Wer malt schon einen braunen Himmel? Aber mit diesen Lichtstreifen wird das natürlich dann auch so. Und das ist dann erst recht bedrohlich. Es schaut ja aus wie so eine schwefelige, düstere Atmosphäre. Auch hier fast wie so ein riesen Waldbrand, der da passiert. Aber manchmal ist das Licht wirklich so. Also manchmal hat man ja Lichtstimmungen, wo man sich denkt, das gibt es ja gar nicht. Wenn ich das jetzt malen würde, wäre das ... Das ist ja ganz unwirklich. Da ist es ja schön, wie der Himmel hinten am Horizont, wenn man das beobachtet, ganz hell wird. Also das ist auch so eine Sache, wie ich Tiefe erzeuge, indem der Horizont heller wird und nach oben werde ich immer dunkler.

00:18:38

Oder hier, wo es eigentlich Nacht ist. Und wie erzeuge ich das? Indem der Hintergrund ganz schwarz ist und das Licht eine Bedeutung bekommt im Raum. Also das ist ja auch sehr selten, dass es eine Nachtdarstellung gibt. Dass sich da in der Nacht draußen wird ja alles eher in Grau tönen. Wenn der Mond scheint, sehe ich ja nicht wirklich Farben, aber ich sehe so, kann schon unterscheiden zwischen hell und dunkel. Also ...

00:19:18

Ja, es wird immer opulenter. Man kann da ganze Geschichten wahrscheinlich drin lesen. Es hat auch immer so ein bisschen was fast Mittelalterliches.

00:19:34

Im Grund könnte er wahrscheinlich sehr viel erzählen, aber er will ja auch, dass er erzählt eben nichts. Er betrachtet, er soll das selber wahrnehmen. Und es hat auch ein bisschen was von einer filmischen Darstellung. Also man kann da schon sehr assoziieren. Also dieses assoziierte Denken kann man da hervorrufen. Was bedeutet das? Was wollte er da mal darstellen? Hier das Ausschütten von diesem Wasser daneben. Schüttet die? Schüttet es dann? Aber so eine Abstrakte. Ja, so eine abstrakte Form aus und dann gleichzeitig geht ein irrsinniger Sturm wieder oder hier, wo im Fenster das spiegelt, das ist ja fast wie so eine abstrakte Malerei und vorne die Figuren wirken ja wie aus dem 19. Jahrhundert eigentlich. Und hier sieht man ein bisschen, wie so ein Bild entsteht. Also das geht. Das geht da immer um Schichten. Das ist ja bei Ölmalen sehr schön. Also erstens brauchst du eine Grundierung und dann arbeitest du in Schichten. Also durch diese verschiedenen Schichten, was dann die Farbigkeit darunter erzeugt, bringt dir dann das Öl erst so richtig zum Leuchten. Und das ist auch nicht gleich. Da vergehen oft Jahre und dann kriegt das Bild so richtig seine Strahlkraft. Und das macht eben das Öl. Acryl macht das nicht so. Das stinkt zwar nicht so, man braucht kein Terpentin, aber diese Leuchtkraft kriegt Acryl nicht.

00:21:36

Also er zeichnet nichts vor. Es entsteht aus sich heraus. Was ich schon sehr interessant finde. Ja, dann gibt es oft so Maler, die dann auch anfangen plastisch zu arbeiten. Das ist Nachhut 2011. So ein eigenes tierhaftes Wesen, aber zugleich Mensch und Tier. Was natürlich auch in der Mythologie eine große Bedeutung. Spielt.

00:22:42

Die der Welt ist diex in Welt ist das Mensch. Der Mensch der beer sleeping is smart. Untertitelung des ZDF, 2020 Und dazu eine andere zeitgenössische Künstlerin, die im Raum arbeitet, riesig, mit Gefährten und Spritzpistolen hantiert, in Ganzkörperanzügen, weil die Farbe so giftig ist. Und hier sieht man eine sehr große, raumgreifende Arbeit und sie sagt, mit meiner Malerei möchte ich Emotionen komprimieren und heftige Erschütterungen auslösen. Ich will, dass wir uns positiv oder negativ so gestört fühlen, dass wir etwas ändern wollen. Und zwar am liebsten sofort und immer wieder. So kann radikale Empathie entstehen. Also ihre Arbeit ist auch sehr radikal. Das sind ja auch wie so riesige Stofftücher, die da in den Raum gehängt worden sind und besprüht. Und das Weiß ist eigentlich sehr dominant. Also auch das Auslassen von Flechten.

00:23:54

Also wenn man so eine Bildkomposition macht, ist auch sehr oft, was lasse ich frei. Also ich muss ja nicht immer, man spricht von Horowakul, wenn ich alles immer am Blatt voll haben muss oder ich schaffe es, dass auch einmal was freigelassen wird. Und es ist sehr oft so ein Spiel zwischen Freilassen, dicht sein. Und das bringt dann auch oft die Spannung. Aber da sieht man in dieser riesen Halle wie klein die Menschen eigentlich zu dieser Malerei sind. Und wenn ich da da durchgehe, durchdringt mich das natürlich, diese Farben.

00:24:40

Sie arbeitet aber mit sehr kräftigen Farben im Gegensatz. Das sind oft diese sehr komplementären Farben. Ja, das stellt mich schnell los. Die sind doch gut. Ist gewissen, als Honestly Clichy! Da ist sie. Ich finde sie ziemlich clever. mittendrin im Hamburger Bahnhof in ihrem Gemälde und das ist so, dass sich da der Raum fast auflöst oder die Grenzen vom Raum und man befindet sich dann ganz in der Farbigkeit. Ich male mich aus den Gebäuden heraus. Da steht sie auch wieder im Hamburger Bahnhof in ihrer Malerei. Also es assoziiert sich auch so zu Landschaften, nicht? Wie so Felsformationen oder Eisschollen, was immer man darin sehen will. Ich beschäftige mich ganz intensiv damit, wie kann ein Bild heute aussehen, in welchen Dimensionen, in welchen Kontexten kann es eingebettet sein. Auch das ist ein sehr interessantes Thema, das wir hier haben. Das ist ein sehr interessantes Thema, das sie ganze Räume oder Außenflächen zum Kunstwerk macht, ist für Große nicht neu. Sie bemalte bereits Privathäuser, Kantinen, Treppenhäuser. Also das wird man dann auch sehen und hier ist sie dann wirklich auch rausgegangen vor den Hamburger Bahnhof, diese Hallen und hat das dann bemalt.

00:26:15

Also kostet natürlich extrem viel Geld, weil du brauchst diese Maschinen, die dich ein bisschen hochhiefen und die Farbigkeiten und so weiter. Also, aber sie malte in wochenlangen Prozessen, ja.

00:26:38

Und dann, wie ist das, wenn ich in Galerieräume gehe oder Ausstellungsräume, das ist in der Albertina. Das war 2022. Wo das dann natürlich eigentlich weniger imposant wirkt, ja, wenn das dann so in kleineren Räumen stattfindet. Aber die Frage ist natürlich, wie kann er von sowas leben, weil Verkaufen ist schwierig, ja. Das sind ja alles so Side-specific Works auf Folien, wahrscheinlich auch nicht so besonders gut haltbar. Ja. Weil das Plastik zersetzt sich ja dann nach einiger Zeit. Aber im Grund sind das so Farbräusche fast, das hat ja was fast Drogenhaftes, nicht? So psychotelisch auch.

00:27:47

Und hier ist eine Arbeit, wo sie, ja, das ist ja auch ein bisschen, ja, das ist ja auch ein bisschen, ja, das ist ja auch ein bisschen, ja, das ist ja auch ein bisschen, ja. Ich glaube, das ist, ich glaube, das ist ein sehr skandaliges Bild, weil sie in der Landschaft gearbeitet hat. Eigentlich nur mit Rot und Weiß. Und das ist natürlich, dass das Grün von der Wiese der Gegensatz ist, ja. Aber sie benutzt den ganzen Raum als Bild. Ja. Ja. Ja. Und das ist eine sehr interessante Arbeit, die war, hat Katharina Große nach einer vom Wirbelsturm Sandy zerstörten Militärbaracke am Strand von New York gemalt. Also es ist pink und rot und das durch Instagram, also diese neuen Medien oder Sozialmedien bewirken dann auch, dass solche Arbeiten dann plötzlich viral gehen und extrem gepusht werden.

00:28:57

Das war auch auffällig heuer bei der Biennale in Venedig, wir waren letzte Woche eh mit Studierenden, es war bummvoll. Ende November, ich habe mir gedacht, wie gibt's das, haben die Studierenden gemeint, ja das ist Instagram, es wird ja ständig gepostet und die Leute wollen das auch alles sehen. Also auch dieser Reisewahn eigentlich jetzt weltweit hat sicher viel damit zu tun, dass ich auch an diese Orte will, die da gepostet werden. Und das war 2013, also relativ früh ist das dann schon passiert.

00:29:45

Und dann möchte ich noch eine Künstlerin zeigen, weil sie für Österreich so eine wichtige Künstlerin ist und ihr vielleicht eh schon von ihr gehört habt, aber

00:30:10

weil sie auch so eine eigenständige Position hat in der

00:30:24

Kunstgeschichte und das ist die Maria Lasnik. Also Maria Lasnik hat jetzt acht Jahreoritiert und ihr wundert euch dashhh arrangement wenn das noch so groß ist. 50er Jahren studiert. Ihre Kollegen waren Arnold Freiner zum Beispiel. Also sie war eine der Frauen, die noch es wirklich schwer gehabt haben und so Vorkämpferinnen waren, dass man auch als Frau eine Künstlerin werden kann, die Beachtung erfährt. Das hat sie relativ spät in ihrem Leben, weil davor waren immer ihre männlichen Kollegen natürlich die wichtigen Positionen. Aber nachdem sie in den 80er Jahren, das war 1984, 85 glaube ich, hat sie damals die Wissenschaftsministerin, das war die Hertha Virenberg aus New York geholt. Sie hat damals in New York gelebt und hat gesagt, sie kriegt jetzt eine Professur in Wien und das war auf der Angewandten.

00:31:33

Und das hat sie dann einige Zeit unterrichtet. Also sie war dann schon mindestens 55 oder sogar die 60. Und die Professoren damals, außer Oberhuber, der war der Leiter der Angewandten oder Direktor, waren nicht so angetan von ihr. Das waren alles Freimaurer-Kollegen. Das haben sie sich auch immer wieder spüren lassen, indem sie die Diplomarbeit, die Diplomarbeit, die Diplomarbeit, die Diplomarbeit von ihrer Klasse extrem schlecht bewertet haben. Also haben sie sich damit gerecht, sozusagen. Was bei ihr interessant ist, dass sie immer so gemalt hat, sie hat immer von den farbigen Graus gesprochen. Sie hat den Studierenden Schwarz zum Beispiel verboten. Also sie hat, sie hat sich mit Schwarz verwenden dürfen. Sie haben versuchen müssen, eben das alles in Farbe auszudrücken und Schwarz war für sie keine Farbe. Was bei ihr sehr wichtig war, ist diese Arbeit mit und in ihrem Körper. Also sie ist ihr damit bekannt geworden, dass sie zum Beispiel hier der Kopf, der sieht ja aus wie so eine Ziehharmonika, wie so ein Teil von einer Ziehharmonika. Vielleicht drückt das einen Kopfschmerz aus oder was immer, aber das war bei ihr ganz wichtig.

00:33:22

Sie hat auch immer wieder mit Zeichentrick gearbeitet. Auf YouTube findet man einige Zeichentrickfilme von ihr, die wirklich so einen eigenwilligen Humor haben. Und das hat sie dann auch in ihrer Klasse eingeführt, den Trickfilm. Und damals war ja noch nichts digital, man hatte das wirklich zeichnen müssen und immer in Einzelbilder abfotografieren und dann zu einem Film zusammensetzen müssen. Also das war schon sehr mühsam. Das hat sich auch verbessert durch die digitalen Medien.

00:33:58

Aber hier sieht man so Malereien, die sehr mit dem Körper arbeiten. Das ist sehr biografisch und psychoanalytisch. Und ihr größtes Vergnügen war, dass sie im Alltag, in der Zeit, in der sie war, in ihrem Alter so erfolgreich war, dass sie alle Männer eigentlich übertrumpft hat. Und irgendwie dieses Porträt hier zeigt eigentlich, wie sie war. Sie war sehr schelmisch, sie war humorvoll, aber auch extrem ernsthaft in ihrer Malerei.

00:34:47

Das ist eines ihrer bekanntesten Bilder wahrscheinlich, wo sie da als, als diese große Mensch-Maschine über New York schreitet. Die Stadt, die sie bezwingt sozusagen. Sie war auch in New York in diesen Kreisen, wo sich die Künstlerinnen gewehrt haben. Da haben sie ja dann die Guerilla Girls gebildet. Und das war eigentlich viel früher als in der Architektur, dass sie so Statistiken gezeigt hat. Also sie waren alle anonym und haben sich ihre Guerilla-Masken aufgezogen und haben dann aber sehr mit Statistiken gearbeitet, indem sie gezeigt haben, wie wenig Künstlerinnen in Museen ausgestellt werden, wie wenig Künstlerinnen gekauft werden und so weiter. Und man muss schon sagen, da waren sie so die Großmütter sozusagen oder für euch jetzt schon fast die Urgroßmütter, die dafür gekämpft haben.

00:35:48

Und im Moment ist ja der Diskurs, auch in der Architektur, sehr stark, dass man sagt, wo sind die Architektinnen? Es studieren so viele Frauen Architektur, aber wo sind die? Wohin verschwindet sie alle? Welche bekannten Frauen gibt es, die ein Büro führen? Also sehr wenige, ja. Also meistens verschwinden sie in den Büros als Mitarbeiterinnen, aber dass sie tatsächlich ein eigenes Büro führen, ist extrem wenig. Und dann kann man natürlich fragen, warum ist das, ja? Und jetzt gibt es so auch an der TU, Claiming Spaces, ich weiß nicht, ob ihr davon schon gehört habt, da haben sich einige zusammengeschlossen und untersuchen das einmal und bringen das einmal auch ins Rampenlicht. Aber die Künstlerinnen haben das schon in den 80er Jahren gemacht. Und mittlerweile ist es ja so, dass viele Museen auch von Frauen geführt werden und die natürlich auch künstlerische Künstlerinnen zeigen.

00:36:57

Trotzdem ist der Markt noch immer so, wer am meisten verkauft sind, glaube ich, immer noch Männer. Also die dann wirklich tatsächlich davon leben können. Und das ist eben die Diskrepanz. Und das sind auch gesellschaftspolitische Dimensionen. Also gestern hat mir jemand gesagt, bist du bewusst orange angezogen? Habe ich gesagt, nein, warum, was ist denn? Hat sie gesagt, na ja, orange ist ja der Tag gegen Frauen, gegen Gewalt, also für die, dass die Gewalt an Frauen einmal aufhört, nicht? Das ist die Farbe orange. Also auch, dass Farben immer wieder große Bedeutung bekommen. Und auch für Revolutionen, da gibt es ja die orange Revolution, dann gibt es die weiße Revolution, die rote Revolution. Also das ist ja schon auch gesellschaftspolitisch, dann oft wird das verankert. Und orange ist praktisch gegen die Gewalt für Frauen, gegen die Frauen.

00:38:02

Man hat einer Frau nie so viel geglaubt wie einem Mann, sondern gesagt, dass nach der Tradition wird die sowieso heiraten. Also das war in ihrem Alter natürlich noch ganz präsent. Kindermalerei, das wäre für mich nicht, gegangen jedenfalls, unmöglich gewesen. Aber es tut mir um jeden Kuss leid, den ich nicht gegeben habe. Deshalb bin ich manchmal zu Tränen gerührt, wenn mich ein Kind streichelt oder eine Katze mich umstreicht. Das war damals schon eine Entscheidung, kriege ich Kinder oder nicht. Weil man gewusst hat, wenn man Kinder kriegt, wird man dann gleich wieder ins Eck gestellt. Und ich weiß nicht, ob es so viel besser geworden ist, ehrlich gesagt. Weil dieses Unterkriegen von Familie und Beruf ist immer noch nicht so einfach.

00:39:03

Ich habe mir mein Farbsehen selbst erarbeitet. Also sie hat ja dann versucht, ihren Studierenden beizubringen, wie sehe ich Farben. Und das sehe ich natürlich, indem ich jeden Tag, sie hat sich jeden Tag Akt zeichnen lassen. Ein Jahr einmal nur schwarz-weiß. Und dann haben sie erst malen dürfen. Also es war eigentlich relativ harte Schule.

00:39:36

Durch Kompliment, Kompliment, Kontemplation, den ersten Farbfleck zu entschlüsseln, mit diesem Schlüssel alle Nebenfarben durch kalt-warm Gegensätze zu bestimmen. Ich habe das senkrechte Farbsehen oder das absolute Farbsehen genannt. Indem ich so lange auf einen Farbpunkt starte, bis mir die Lokalfarbe verschwand und die ganze erschreckende Relativität der Farbe einen Weg zur Auswahl freigab. Also sie hat auch immer wieder gesagt, wenn ich so einen Körper beobachte, was spiegelt sich darin? Also ich sehe nicht nur diese sogenannte Fleischfarbe, sondern ich sehe, dass der Schatten eben ein bisschen bläulich oder ins Grünliche geht oder sich irgendwo eine andere Farbe reflektiert, das Rot oder das Gelb. Und das hat sie eben auch versucht in ihrer Malerei wiederzugeben.

00:40:42

Und natürlich haben ihre Bilder schon auch so was immer wieder etwas Verstörendes. Eben, dass die Psychoanalyse eben eine große Rolle gespielt hat. Viele arbeitsreiche Jahre sind vergangen. Das Festhalten von wirklich Gesehenem hat ebenso eine Rolle gespielt wie die Darstellung verschiedener oft schmerzhaft empfundener Erlebnisse. Da drängt sich die Frage auf, was weiter? Also das stellt man sich ja immer wieder, wie, was kommt als nächstes, was passiert?

00:41:25

Und da dieses fast giftige Porträt mit dem Rosa. In der zweiten Hälfte des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts gewinnt die Gestaltung mit meist einfarbigen Linien erneut an Bedeutung. Die gelb-grünen Striche verbinden sich zu Teilen eines Gesichts, eine Seitenansicht. Das Augenlid wie die seifenblasenartige Form nehmen den Ton des Hintergrunds auf. Also das Sehen, das sieht man auch in ihren Bildern, die Augen oder die Augen werden zur Kamera, war immer eine riesige, eine große Thematik auch bei ihr. Da wieder dieses Auge, das Auge, das fast zur Kamera wird. Also es ist ja noch vorm Handy-Zeitalter eigentlich.

00:42:26

Hier auch wieder dieses sehende Auge. Aber es gibt nur eins, das Einzige, das auch ein bisschen beobachtet und dadurch auch bedrohlich wird. Das lebt natürlich sehr stark durch den dunklen Hintergrund und dieses Helle, dieses Menschwesen, eigenartige Ding, wird helle erleuchtet. Ich habe die Jahre nie gezählt, ich war nie jung und ich bin jetzt nicht alt. Finde ich auch einen schönen Spruch.

00:43:07

Also in ihren späten Arbeiten wird es dann immer dichter eigentlich. Also sie hat ja bis ins hohe Alter gemalt. Sie ist ja über 90 gestorben und hat eigentlich bis dahin gemalt. Einer ihrer Studenten, der Hans-Werner Buschauko, war dann jahrelang ihr Assistent, ist und ist jetzt noch immer sehr wichtig für den ganzen Nachlass, weil sich der extrem gut auskennt mit ihren Arbeiten. Und dann kommt natürlich das Thema des Alters auch noch einmal und der Krankheit. Also sie hat auch mehrere Krankheiten gehabt. Sie war auch einmal krebskrank und hat das alles recht gut überstanden und hat dann eben noch wirklich bis ins hohe Alter arbeiten können.

00:44:03

In den Sommermonaten übersiedelte Maria Lasnik regelmäßig nach Kärnten, also ursprünglich war sie von Kärnten, wo sie mitten in den Bergen eine ehemalige kleine einstöckige einglassige Schule erworben hatte. Ihre Nachbarn waren die Bewohner der Bauernhöfe und deren Tiere. Das ruhige Landleben war für die Künstlerin ein wichtiger Ausgleich zum Trubel der Stadt. Aber sonst war sie eigentlich immer in der Stadt. Hier ist ja auch lustig diese Hütte. Und was sie auch gut schafft, ist eben dieses Dreidimensionale ins Bild zu kriegen, obwohl eigentlich kein Raum da ist. Also die Hütte wirkt ja extrem dreidimensional, aber im Gegensatz zum Neo-Rauch spielt der Raum jetzt meistens nicht so eine großartige Rolle. Aber trotzdem, die Figuren sind sehr dreidimensional. Also das ist ja auch ein sehr bedrohliches Bild.

00:45:23

Hier wieder das Auge als Thema, der ganze Augapfel als Organ.

00:45:43

Und hier ist einmal, wo wirklich auch ein bisschen mehr noch passiert im Bild, aber dieses Wesen wie so ein Embryo oder ich weiß auch nicht, was das genau bedeutet und dann diese Menschen, die sie umgeben, aber auch wieder das eine Auge, das ganz erstaunt oder ängstlich in die Runde schaut.

00:46:11

Ich höre jetzt auf. Ich hoffe, es ist jetzt das Richtige. Ich hoffe, es ist das Richtige.

00:46:30

Wenn alles grünt und blüht auf dieser Erde, wenn alles grünt und blüht auf dieser Welt, ja, ja, da sitz ich hier und träume still verloren. Denk an die längst vergangene schöne Zeit. Ich war ein Kind noch, kaum war ich geboren, als eine Träne fiel mir auf das Haar. Es war die Mutter, die lag ganz verloren, im Wochenbett herab aufs Kind sie schaut.

00:47:30

Mein Elternhaus, das war ein wahres Drama. Die Heferl flogen kreuz und flogen quer. Das Kind schrieb, bleib am Leben, liebe Mama. Das Kind lebt unter diesen Kämpfen sehr. Ja, ja, da merkte ich früh, die Ehe ist kein Honig. Sein Film mir früh ins Herz.

00:48:08

Das Lesen, Schreiben lernte ich bei den Nonnen. Ich lernte langsam und war nicht geschwind. Die Kinder bruchten mich und waren mir nicht gesonnen. Denn ich war so ein dugendhaftes Kind. Gott hat bestimmt mich nicht zur Schönheit auserkoren. Doch gab er mir ein Großtalent dafür. Ich zeichnete die Leute und es ward geboren. Ein neuer Dürer oder sonst ein großes Tier. Die Mutter hat mich nicht zur Schönheit auserkoren. Die Mutter hat so manche Wissensbisse. Bestimmt sei ich für Weib und Mannes Pflicht. Doch schlang ich meine Hand ganz innig um ihre Füße. Das Schicksal sagt mir, heirate du nicht. So ward ich denn gesandt auf die Akademie. Ich malte besser als so mancher Mann. Ich glaubte an die Kunst und glaubte auch, dass sie die Menschheit besser glücklich machen kann.

00:49:54

an ähnelte mir gerne mein Lieblingssignal. Aber leid handle ich vor der trailer. Ich dachte, dass Z상을 zur COMEDIAN proxy ist. Ich schlug mal rüber, wollte aber nicht. Ich rief plötzlich aufnadern undarity nach dieser Würmerzeitserie. Dann rief ich, die isolationisten zu sehen hatte im Schnee dialogue titles articles. In Paris, Stadt, Berg, Kunst und sanfte Stühle, doch Kunst und Liebe war ein Jammerndal. Ich konnte wählen, ob Art, ob Art und Faschismus, doch Kunstfaschismus war doch überall. Amerika, das Land der Möglichkeiten, das zog mich an, die Frauen sind dort stark. Sie wehren sich dort sehr und tun gerne Streiten, denn Machos wurden getroffen in das Markt.

00:51:15

Die Frau Minister war so gescheit und freundlich und rief zurück mich in das Heimatland. Auf hohem Posten sollen die Frauen und das gehört sie, als Professor macht man Schüler schnell bekannt.

00:51:44

Ich steh jetzt oben auf dem Berg der Reife und schau herab aufs lange Lebensdal. Doch fühle ich mich jetzt mehr vorsichtig als weise, das Leben gibt dir keine andere Wahl. Ja, man wird älter und die Füße länger, doch liebe ich jetzt die Welt um so viel mehr. Das Blut wird weicher und das Gesicht wird strenger, statt Liebe hab ich jetzt den Fernseher.

00:52:44

Das Leben ist ja wirklich nicht zu Ende, ich fahre Ski, Motorrad auf und ab und jeder Tag bringt eine neue Wende. Es ist die Kunst, die bringt mich nicht ins Grab, es ist die Kunst, ja, ja, die macht mich immer jünger. Das Leben ist ja wirklich nicht zu Ende, ich fahre Ski, Motorrad auf und ab und jeder Tag bringt eine neue Wende. Sie macht den Geist erst hungrig und dann satt. Es ist die Kunst, ja, ja, die macht mich immer jünger, sie macht den Geist erst hungrig und dann satt.

00:53:47

Na gut, das ist entstanden im 1992, da war sie gerade Professorin auf der Angewandten.

00:54:14

Weiß nicht, wo der Daniel bleibt, weil der sollte eigentlich schon kommen jetzt. Ich könnte euch noch ein Video zeigen über die, über die Arbeit von der Große, vielleicht ist das auch noch interessant für euch, um die Zeit zu überbrücken.

00:54:45

Beauty is a very interesting form of intelligence that contributes to our ability to make sense of life. It's not necessarily the visually pleasing that is beautiful. That's why I think color is so important, because it gets to you right away, it kind of gets into your senses before you know that you're dealing with it.

00:55:15

I have always been interested in different scales. Even when I was a kid, I can remember that I put like 10 different sheets together and tried to paint a large painting. So going big scale or small scale, they're all different formats that I really like. When I work outside, I have a totally different question that is brought to my work, which is scale basically and not how often or how many layers you put on top. It's more about the expansion, the relationship to other sizes, like in this case the sky and the sea and the beach, which are spatially so unlimited.

00:56:07

I was painting white, white layers on top first, so that the red would really sit on the surface and really glow and not sink into the given materials. I chose three different reds that are building up a certain depth and kind of fuse together. I chose to use orangey red. I wanted a very artificial color to be really popping out of the whole given color scheme here, like the blue sky or the sandy dunes. And then I used a magenta. I wanted something that didn't exist in nature, per se. The most interesting thing about the spraying from the blue sky is that it's not just a color scheme. From a big industrial gun, it makes you so much bigger.

00:57:08

It really gives you a totally different body. Your reach is multiplied. You become like Superwoman. I could allow the movements more range, and by doing so, I got a far more unruly and less schematic painting in the end, which I think is more intimate.

00:57:40

To the fourth day, I think I came to a very dense, red kind of amalgamization of the house and the painting. So it was nearly like a one-to-one proportion, and I thought it was very strong, the red, and very saturated. It was a very interesting painting. It was a very interesting collaboration between Klaus and I. He made me rethink the relationship of the house to the environment and what that painting was in relation to the painting I've done so far. I realized it did not connect to the sand or to the environment anymore at all. The next day, I was able to understand that I had to go further away from the house and really paint in the air, in a sense, and have the spray that is actually something that is moving in the air. It's not just coming from the air. It's a fixed stick in your hand. So I had to unleash that even more, and that really made a big difference.

00:58:44

I don't really think of the completion of a work at the start. I don't have a look in my head that I think that's how it should be executed. But I have when I start a certain set of premises or thoughts that kind of make me behave. In a certain way was my painting.

00:59:13

Es fühlt sich sehr erstaunlich an, hier zu präsentieren. Zu haben eine Beziehung mit dem Landschiff, das viele verschiedene Phasen durchgegangen ist. Ich hatte einen tollen Zeitraum, hier draußen zu arbeiten. Was für eine tolle Location. Auf der Beach zu sein, aber etwas wirklich Großartiges zu tun, ist nicht so schlecht.

01:00:05

Das waren zwei eigentlich sehr großartige oder sind sehr großartige Frauen, die ich da gezeigt habe und ich hoffe, ihr könnt ein bisschen was mitnehmen. Jetzt wird der Daniel seine Ausübungen bearbeiten und vorstellen weiter.

01:00:32

Da sind, da kommen immer sehr beeindruckende Fotos zusammen. Nur eine Sache ist, ganz wenige haben hochgeladen, insgesamt nur 80 Leute, ja. Ja. Die ist bis nächste Woche, gut, ja, ja, aber bei der anderen auch, bei der anderen waren auch nur 85 Arbeiten, ja. Beide sind nächste Woche. Danke für den Hinweis. Das ist mir gar nicht bewusst gewesen, warum aber. Dann habe ich einen Fehler gemacht, tut mir leid. Ist nicht weiter schlimm. Dann lasst euch beeindrucken von den schöneren Arbeiten. Und ich werde mich jetzt wieder auf die Karte legen. Aber bei der anderen würde ich euch jetzt demnächst sagen, dass ich jetzt nicht ganz viel da aufhalten, das ist sehr, mit sehr viel geometrischem Bewusstsein fotografiert. Der Otto schimpft immer gegen solche Fotos, die die Fassade hochgehen. Das stimmt doch.

01:01:32

Das ist quasi eine billige Nummer, ne. Das ist also, ja, ja, da habe ich jetzt ganz viele derartige. Ich wundere mich gerade, dass die sich so häufen. Achso, weil ich die Makrofotos raussortiert habe. Ich habe das nach Thema ausgesucht. sortiert. Da bin ich nicht sicher, ob das wirklich ein eigenes Foto ist. Aber es sind nur Vermutungen. Ihr seht, ich habe die, falls die Autoren hier im Raum sitzen, da habe ich was zu schimpfen, da habe ich das dann nachher entzerrt. Aber ich muss zugeben, ich finde das Entzerrte gar nicht besser. Aber wahrscheinlich liegt es daran, da würde ich dann sagen, ja, bring doch den Boden noch dazu. Ich sehe schon ein, dass das vereinfacht, wenn man den wegnimmt. Aber Architektur spielt als die betretbare Welt eine Rolle. Das ist als Makrofoto gekennzeichnet gewesen, aber es ist eindeutig kein Makrofoto. Es gibt manchmal Fotos, die haben so eine Portrait. Professionalität, wo man so ein bisschen denkt, sind die jetzt echt? Sind die wirklich eigene Fotos? Aber das lasse ich offen.

01:03:02

Ihr erkennt das, ne? Ein Schlafen von innen. Ich darf nicht so lange brauchen, weil ich will ja noch was zeichnen, will ja noch die Aufgabe zeigen. Ganz rechts und ganz links, die finde ich schon ganz interessant. Das in der Mitte lässt mich ein bisschen kalt. Ja, das scheint entspannt zu sein.

01:03:45

Da war wahrscheinlich die Verfremdung des Entfärbens. Ich glaube, es ist eine Pflanze, aber sicher bin ich nicht. Die Pflanze, also das Entfärben macht daraus quasi ein Artefakt. Betont immer sehr stark das Räumliche, das Entfärben. Also die Schwarz-Weiß-Fotografie. Es ist ja eigentlich so, dass der Farbsinn bei uns jünger ist als das Schwarz-Weiß-Sehen, als die Hell-Dunkel-Wahrnehmung. Und ich glaube, dass das damit zu tun hat, dass eigentlich räumliche Informationen sehr häufig vor allen Dingen durch Hell-Dunkel unterstützt werden.

01:04:36

Und, sehr schön, ihr seht, ich habe die weißen Ränder weggeschnitten. Die waren zum Teil gewaltig, ja, riesige weiße Ränder, die das Bild eigentlich unter ferner Liefen da stehen lassen.

01:04:56

Weiß nicht, ob das hier die richtige Diagnose ist, dass das die Oberfläche ist. Wahrscheinlich, oh ja, wird so sein. Basaltlava heißt das Material. Äh, das Innere eines Computergehäuses wahrscheinlich. Aha, habe ich falsch sortiert. Gehört nicht in die Makros. Und hier, da bin ich eben nicht sicher, ob das wirklich eine eigene Arbeit ist. Und vor allen Dingen bei dem hier, das glaube ich eigentlich nicht. Das sieht so aus wie ein Bild aus dem Netz, ne. Und schon gar nicht für die Hausaufgabe. Aber ja, also, was soll das, ne. Hier wollte ich meckern, dass die, dass das so stark ist, dass es so stark ist, das Bild ist hier, da rechts, ne. Das Bild ist ansonsten sehr lebendig und interessant, aber auch da weiß ich jetzt nicht, ist das in Wien, da unten, das muss so ein Bad sein, ne. Ich habe es nicht ganz zugeordnet. Da würde ich sagen, come on, wenn du so eine Dynamik haben willst, dann versuche es zu straffen. Ich habe es allerdings auch nicht ganz geschafft, das alles vertikal zu stellen, ja. Da sind so widersprüchliche Eigenschaften drin. Gut. Das waren also die Bilder. die Fotos.

01:06:12

Sowas ist für mich sehr angenehm, dann muss ich das nicht alles einzeln durchblättern und das Resultat dann nochmal groß, finde ich gut. Ja, ist schon ganz schön.

01:06:34

Ich habe da eher so Dramatisierende rausgenommen. Wenn die so axonometrisch im Hintergrund geblieben sind, hatten sie eine geringere Chance. Das finde ich ein bisschen zu schnodderig gemacht hier. Ja, da waren die Klötze besser. Und Glühwein.

01:07:08

Läuft ganz gut. Beim S bist du ein bisschen widersprüchlich. Vor allem musst du die Kurven stärker verkürzen. Die müssen so flach gedrückte Ellipsen-Charaktere haben, dann sehen sie richtig aus. Guck mal hier, wie sorgfältig das gemacht ist. Schon ganz gut.

01:07:36

Jetzt weiß ich natürlich nicht mehr die Kommentare, die ich bringen wollte, muss ich zugeben. Hier ist es eindeutig die völlig exaltierte Überfluchtung der einzelnen Sachen, denen du zu sehr jedem Ding ein völlig eigenes Bildsystem gibst. Das funktioniert nicht. Das ist in sich nicht zusammenhängend auf die Weise.

01:08:10

Da war es die Eckigkeit dieses O's und manchmal sind die Kurven nicht so glücklich. Das habe ich jetzt wahrscheinlich überblättert. Da gab es eins, wo mir das sehr aufgefallen ist und wo ich was sagen wollte. Da im Hintergrund dieses S. Unterdrücke den Tiefgang, es sieht dann echter aus. Also drücke die Kreise platt. Das A springt aber sehr. Der Balken da. Ja, da ist noch mal so was mit so allzu vielen Einzelsystemen, die die tatsächlich eigentlich ziemlich falsch daherkommen. Das hat so seine eigene Ausdrucksqualität. Räumlich ist es halt nicht richtig. Ja, ich glaube, ich habe auch das jetzt gezeigt. Und danke, dass ihr mir gesagt habt, dass das nächste Woche erst fällig wird. Das war mir überhaupt nicht bewusst. Ich komme kaum nach mit dem Inhalt. Und bin hier im Momentanen behaftet.

01:09:11

Gut, das ist die Aufgabe. Einerseits, ihr kennt das aus Hausübung 1 schon, also so einen unregelmäßigen Stadtraum zeichnen. Andererseits die eigene Quaderkonstellation über Eck diesmal zeichnen mit Fluchtpunkten am Blattrand. Und ich zeige euch da gleich praktisch Methoden. Ja, dann und zwar wieder einmal klein, einmal groß. Und dann das zusammenbauen. Ja, also zweimal die Quaderkonstellation in einem Stadtraum, paar Menschen dazu, paar Bäume dazu, Licht und Schatten. Und das ist die Synthese von dem. Also eine Komponente davon ist dieser freie, unregelmäßige Stadtraum. Eine andere Komponente sind die Klötze. Das ist sicher die härtere Nuss. Denn den unregelmäßigen Stadtraum habt ihr ja schon bei Hausübung 1.6 trainiert. Das ist nichts Neues. Nur diesmal wird er ausdrücklich räumlich aufgefasst. Jo, ich habe hier ein ausführliches Tutorial, durch das ich jetzt nur so durchgehe, weil ich jetzt lieber live zeichne.

01:10:22

Ich glaube, dass das wirkungsvoller ist, denn das hier steht ja alles online. Also hier erkläre ich was, wie das geht mit diesem Skalieren, aus dem dann dieser unregelmäßige Raum entsteht. Und dann habe ich hier ein älteres Beispiel. Bild für Bild, abfotografiert. Er hängt gerade irgendwie. Offenbar habe ich dazwischen höhere Auflösungen, die ich übersehen habe. Also hier, das will ich euch gerne zeigen. Wie man das entwickeln kann. Vielleicht hier, weil es hier so schön aufbereitet schon da ist. Fangen wir an mit so einem DIN-Rechteck. Haben wir das auch in einem Kontext schon gehabt? Das weiß ich jetzt gerade nicht mehr. Doch, haben wir gehabt. Bei den zwei verfluchtenden Pavillons in das Foto. Rein montiert. Ein DIN-Papierformat. Die beiden Fluchtpunkte am Blattrand. Dann kannst du daraus Würfel machen, wie man sieht.

01:11:18

Zweimal Würfel hier. Und dann rasterst du das. Und dann kannst du deine Klötze da rein stellen. So ungefähr lässt sich das machen. Ich glaube, ich sollte das jetzt einfach live machen. Und hier, ihr habt jetzt gesehen, dass es das Tutorial gibt. Und aus was es besteht. Ich will nur ganz kurz einen Glimps geben von allem. Wobei, ich habe ja selber nicht die Übersicht, was da alles drin ist. Über Bäume gibt es auch einen kleinen Abschnitt. Ja, ja. Und das hier ist elektronisch entstanden. Und ich glaube, ich stoppe und schalte um auf Dockcam. Ich nehme wieder dieselbe Konstellation, die ich immer nehme. Einfach, weil ich euch sonst den Weg verbau. Dass ich sage, ja, Moment, das habe ich doch gemacht. Das darfst jetzt du nicht mehr machen. Das will ich nicht.

01:12:05

Deswegen nehme ich immer dieselbe Konstellation. Oh, habe ich da vielleicht das zu knapp layoutet? Kann schon sein. Moment, ja, habe ich. Ich muss mich entschuldigen. Aber ich werde es jetzt angesichts der Kürze der Zeit nicht umbauen. Das war die Konstellation, die ich zeichnen will. Und die Aufgabe lautet, genauso wie bei der einfachfluchtenden Perspektive, halt das diesmal in zweifachfluchtender Perspektive zu checken. Und ich mache jetzt die ganze Aufgabe auf dem einen Blatt. Ich weiß nicht, ist das vom Layout her brauchbar? Wir müssen ein bisschen rauszoomen. Mal sehen, ob ich kann. Super. So. Das ist jetzt ein Horizont. Und in der Mitte des Blattes, das mache ich jetzt hier. Ich misstraue meinem Augenmaß, wie ihr seht. Was eigentlich nicht gut ist. Man soll dem Augenmaß vertrauen können auch.

01:13:02

Und jetzt sind also hier, ich mache das vielleicht mal einfach so als Zeichen, dass da die Fluchtpunkte gemeint sind. Die sind da so am Blattrand. Ja, und jetzt will ich einen Würfel zeichnen, um den Klotz da einzubauen. Na schön, komm, lass uns einen schönen großen da im Hintergrund herstellen. Ja, den stelle ich jetzt von hier bis da. Und da unten mache ich das knapp. Knapp unter dem Horizont. Menschen sind jetzt also hier so groß. Und da wird größere Architektur entstehen. Ist mir vielleicht sogar zu klein noch. Warte mal, Menschen mache ich jetzt kleiner. Also nur noch so groß. Entschuldigt. Aber es gerät einem immer kleiner, als man denkt. Wenn man da unten zu viel macht. So, jetzt Vorstellung. Ein aufgeschlagenes Schulheft. Da ist die Heftung. Das sind die linke und die rechte Seite.

01:14:00

Und wenn ich hier das so in der Höhe begrenze, dann glaube ich, kann das, haut das hin von der Proportion. Ja, ja, ja, doch, doch, doch, ist okay. So, und dann gehe ich hier aus dem Hauptpunkt heraus mit einer Fluchtlinie. Und hier auch. Und gehe aus dem Distanzpunkt heraus mit einer Fluchtlinie. Aha, da haben wir jetzt ein bisschen Pech. Das passt nicht so richtig aufs Blatt. Das habe ich jetzt nicht bedacht. Aber das muss auch nicht unbedingt voll aufs Blatt passen. Ich finde nicht, dass das notwendig ist. Ich sehe jetzt, dass da die vordere Ecke dieses Glotzes sein wird. Und wenn ich das jetzt, Entschuldigung, das war ein bisschen rund. So und so. Dann müsste sich das hier auf dieser Linie schneiden. Dann ist das die Hinterseite. Das ist die vordere Ecke des Glotzes.

01:14:56

Das haben wir schon gemacht bei den Pavillons. So, da ist der Glotz. Und jetzt will ich meine Konstellation da eintragen. Ich mache es folgendermaßen. Ich gehe hier auf die Höhe und baue jetzt hier um das Ding herum einen Würfel. Warte, da muss ich ein bisschen aufpassen. Das war falsch. Das ist richtig so. Dann kannst du dir vorstellen, dass wenn du hier oben einen Raster in der Decke hast, Entschuldigung, war nicht so toll, dass das hier die Oberseite von dem Turm ist zum Beispiel. Die steht da drin. Das wäre doch für mich total praktisch, wenn ich diesen Raster zeichnen könnte. Das mache ich. Ich teile einfach das durch zwei da. Denn das ist jetzt diese Diagonale hier. Und die ist einfach da durch diese Rasterknoten durch vier geteilt. Easy. Und jetzt kann ich, ich mache mal den ganzen Raster, weil man es dann besser versteht. Aber man braucht den ganzen Raster natürlich gar nicht. Trotzdem, damit man es versteht.

01:16:08

Mache ich das jetzt. Da sind wir. Da ist jetzt ein Raster. Fehlt noch eine Linie, die da. So, da ist ein Raster vier mal vier. Und jetzt mache ich, ich mache es jetzt wirklich so einfach wie nur möglich, damit es schön schnell ist und schön anschaulich. Hier ist jetzt der Turm. Und jetzt kann ich da einfach so runtergehen. Und hier muss ich im Vordergrund allerdings noch diese Dinge da zeichnen. Lass mal sehen. Ich teile das da durch zwei und nochmal durch zwei. Dann habe ich die Viertelhöhe, dass die ja die Höhe von dem Ding ist im Vordergrund. Jetzt mache ich hier, das kann ich machen, wie ich will. Ich kann diese Stelle nehmen. Das ist so ganz wenig, was ich da abziehen muss. Und im Vordergrund, ich schätze das, das reicht auch aus.

01:16:57

Da ein Viertel im Vordergrund. Jetzt gehe ich hier her und verbinde das. Entschuldigung, war nicht so gut. Und das geht bis zu dieser Rasterlinie. Okay, ist schon fertig. Da ist es. Das ist der Klotz, der da vorne liegt. Und hier schließt der andere so an, weil ich nicht ein Student bin, habe ich nicht etwas Ultraschweres gemacht. Das ist nämlich typisch für die Studentenarbeiten. Es wählen sich nicht immer die Stärksten die schweren Sachen aus. Nehmt euch nichts zu Schweres. Das ist wirklich unnötig. Warte mal, hier will ich diesen Raster noch haben. Okay, come on. Dann nehme ich das da, dieses Maß. Klappe das da hin. Sag ja, wenn ich da hingehe, dann ist das ja eine neue Rasterlinie. Das stimmt. Dann bin ich hier. So. Dann steht das jetzt da hinten.

01:17:49

Das ist total in Ordnung, das Ding. Kann schon sein, dass das ein bisschen verzerrt aussieht, weil nämlich hier diese Distanzpunkt rechts, Distanzpunkt links, weil das so nah an diesen Distanzpunkten ist. Leider will der Bleistift, da ist irgendwie so ein Stückchen Holz im Weg. Lästig. So, jetzt geht es wahrscheinlich wieder. Ich mache weiter. Jetzt soll ich das Ding nochmal klein zeichnen. Also das war jetzt Architektur. Wenn ich hier Menschen dazu zeichne, so, dann kann man sagen, ja, ja, also das ist die Größe eines Menschen. Und das Haus ist eben viel größer. Ich bin jetzt gerade nicht ganz sicher, was ich für eine Größe verlangt habe in der Aufgabe. Ich glaube, diesmal habe ich gesagt, die Augenhöhe ist so was bei 1,50. Das sind nicht sehr groß gewachsene Menschen, können die Augenhöhe von 1,50 haben.

01:18:44

Das ist so ein schön rationales Maß. Deswegen sage ich jetzt, okay, komm mal, ich setze jetzt diese selbe Sache hier in den Vordergrund nochmal, in einer anderen Drehung natürlich. Das ist schon verlangt. Moment, hier ist die Horizontlinie. Und wenn das plus minus null ist, dann ist das hier, und das ist plus 1,50 Meter, na ja, dann habe ich alles, was ich brauche. Dann teile ich das durch drei. Dann habe ich die oberste Kante von dem 1 Meter hohen Ding. Jetzt entscheide ich, wo ich das hinstelle. Ja, vielleicht tue ich die mal ein bisschen näher aneinander. Ich tue die Mittelachse jetzt dahin, tue hier ein Papierhochformat nach rechts und nach links dazu. Und das war's. Und jetzt kann ich da wieder aus dem Hauptpunkt das rausziehen und kann hier aus dem so machen.

01:19:36

Und das hier wird so. Und das geht dann theoretisch da hinten hin. Und das ist hier genau dieselbe Nummer. Ich bin gerade ein bisschen zu doof. Ich sehe ja, wo die Vertikale ist, da unten. Dann nehme ich doch die. Und hier, das ist alles so wackelig, dass man da durchaus ein bisschen Humor walten lassen muss. Das geht so. Und da ist da hinten die Ecke. So, wieder genau dasselbe. Jetzt teile ich da unten, diesmal ist, glaube ich, der Raster am Boden sinnvoll. Ja, da sind wir. Und dann haben wir das, das, das versus das. Ich übertreibe hier, das ist großes Getue. Ich würde, wenn es jetzt nur darum ging, die Quader zu zeichnen, würde ich diesen Raster da nicht so durchführen. Aber ich will euch das methodisch zeigen.

01:20:31

Gut, und jetzt kann ich mir überlegen, wie rum ich das drehe, von wo das interessant aussieht. Diesmal nehme ich diese Drehung. Ich lege neben dieses da. Und gehe ein Viertel der Gesamthöhe. Moment, das wäre die Gesamtheit. Das ist ein Viertel. Na, bin ich da. Dann gehe ich da so hin. Hier stelle ich den Klotz außen dran. Und diesmal erlaube ich mir, das einfach zu schätzen. So. Und dann habe ich mich hier eigentlich komplett verschätzt. Das geht ja hier so. Ja, genau. Und dann muss ich den Turm da hinten noch hin tun. Das ist ein Viertel der Gesamthöhe. Das war etwas zu viel da. Und Augenblick. Jetzt benutze ich doch den Raster. Da muss ich hier hin. So. Aber für nur einen Raster. Mein Gott, ja. So, dann benutze ich die Konvention.

01:21:31

Licht kommt von links. Das ist eine gute Konvention für Rechtshänder. Und eine nicht so gute für Linkshänder. Also es ist deswegen überhaupt kein Problem, wenn Licht von rechts kommt. Das ist einfach ein gutes Arbeitslicht für Rechtshänder. Das Licht, das von links kommt. Das habe ich ja jetzt hier auch. Der Schatten der Hand ist nicht relevant. Ah ja, man kann alles sehen. Sehr gut. Ja, und jetzt soll ich einen unregelmäßigen Stadtraum dazu machen. Ich weiß auch nicht, was ich will. Ich sage, hier ist so ein Eck. Erker. Da geht es so runter. Und diesmal soll man im Vordergrund, ja, ich lasse da im Vordergrund so richtig so ein Haus rauskommen. Weil ich nämlich sonst zu wenig Dynamik hier empfinde, ja. Und jetzt gehe ich da so nach hinten.

01:22:30

Und, ach, und hier ragt nochmal irgendwie so eine Spitze einer Straße. Ja. So mache ich das diesmal. Okay. Und ihr kennt diesen Schmäh schon. Du nimmst das ganze Profil. Das war jetzt nur die Definition einer Skyline. Ne. Und jetzt halbierst halt alle Höhen zum Horizont. Ne. Das kennt ihr schon von der Hausübung. Also da so. Das ist kein großer Aufwand. Ob ich das jetzt geschafft habe, ist eine andere Frage. Das ist zu parallel. Sieht man. Ja. Das kann nicht immer gelingen. So. Und vierteln. Also machen wir das auch mit der Viertelung und der Achtelung. Damit das quasi Geschosse sind. So. Da kommt noch eine Dreiviertellinie rein. So. Ja. Und hier unten noch mal ganz wenig Höhe. Denn sonst kollidiert das mit diesem, mit dem Klotz da. Ne.

01:23:32

Der typische Fehler ist es da zu steil zu machen. Ich mach das natürlich hier ausdrücklich nicht zu steil. Und warte mal. Das ist die Hälfte und das ist drei Viertel. Und das sieht so aus. Das ist alles keine Hexerei. Da ist der unregelmäßige Stadtraum. Und jetzt habe ich noch die Aufgabe, ich soll Bäume aufstellen. Diesmal habe ich ja wirklich Platz, um den zu bepflanzen. Machen wir mal einen Baum. Einen großen Baum. Warte mal, wo haben wir denn hier? Ich lasse jetzt hier einen Baumstamm rausgehen. Genau. So. Da. Und ich habe mir natürlich schon mal in meinem Leben Bäume angeguckt. Und, also, ich versuche eine Art Porträt einer möglichen Verzweigung des Stamms zu machen. Und wichtig ist, weit über dem Horizont bitte. Bäume in der Stadt. Da muss die Feuerwehr durchfahren können.

01:24:32

Da kannst du nicht Bäume machen, die die Größe von Lorbeerbäumen haben. Oder so. Das muss sich recht hoch verzweigen. Jetzt habe ich da so eine sogenannte Baumscheibe gemacht. Einfach, ich will, dass das so schön plastisch ist. Und da unten geht das nicht so wie beim kleinen Prinzen auseinander. Weil auch das ist für die Stadt nicht so geeignet. Und jetzt erfinde ich, weil den habe ich doch recht groß gemacht, den Eindruck von Blattwerk. Deute die Krone an. Und eigentlich bin ich dann nicht unzufrieden. Das ist schon okay. Das kann so bleiben. Also, ich stelle mir dabei aber immer einen Baum vor. Ich verwende nicht einfach eine Formel. Ja, das ist ein bisschen gelogen. Ich verwende vielleicht doch eine Formel. Aber eine Formel, die ich mir durch Beobachtung eigentlich mehr erarbeitet habe als komische Manier.

01:25:30

Reicht der aus? Nö, machen wir noch. Ich glaube, es sind ein paar mehr Bäume verlangt. Also kommt noch was dazu. Da hinten kann ich ganz pauschal die Krone zeichnen. Aber da mache ich mir hier die Dynamik kaputt. Das war keine gute Idee. Ja, dann komm. Ich setze jetzt hier Baum. Ich kann ja auch erst die Kronen setzen und dann den Stamm. Also, da ist nichts gegen zu sagen. Das ist jetzt die Baumkrone. Und der Stamm kommt dann jetzt hier hin. Damit er mir nicht das Bild kaputt macht. Da hinten guckt einer raus. Warum nicht? Und vielleicht, ja, das ist jetzt noch eine ziemliche Wüste, das Ganze. Deswegen muss noch mindestens ein Baum her. Nur, das ist in Wirklichkeit dann noch eine sehr, sehr dünne Bepflanzung. Ja, so gesehen soll ich mich jetzt hier ... ... ... ... ...

01:26:35

... ... ... ... ... ... ...

01:26:54

durchgucken und das mache ich jetzt hier mit dem auch und jetzt muss ich noch menschen zeichnen auch nicht schlimm mit da hinten habe ich schon welche da ganz hinten ist es total einfach da zeichne ich einfach nur so so kümmelkörner hin da bitte sehr die stadt bevölkert sich und die leute im vordergrund die sind ja die der hasse dann das problem dass sie dir das bild aufladen mit einer mit einer charakteristik die du vielleicht gar nicht willst vielleicht lasse ich deswegen weiß nicht ob ich verlangt habe dass im vordergrund jemand jemand zum beispiel auf der auf der sache hier sitzt ich mache das einfach ich setze jetzt hier jemanden hin und detailliert ihn aber

01:27:36

nicht sehr das ist jetzt einfach so auf der vorderkante verdeckt natürlich da unten den klotz und jetzt wird noch ein bisschen die sonne angeschaltet und der einfachste schatten ist eigentlich eigentlich nur ein schatten und ein schatten ist eigentlich nur ein schatten einfach quer ja kannst natürlich jetzt konstruktiv denken ich mache das mal absichtlich so ein bisschen unscharf das natürlich dann eigentlich nicht wirklich ein sonnenlichtschatten ist aber also ich weil ich euch nicht sagen will ihr müsst ihr schatten konstruieren müsste nicht so hier der baum der wirft da so einen langen schatten und dann irgendwann kommt auch die krone dazu und wirft ebenfalls einen ziemlich großen schatten und wahrscheinlich einen scheckigen schatten da auch dass die werfen lange schatten die bäume und vielleicht kommt da mal was auf der auf der fassade ja ja genau kann man erfinden dass das so ist und wenn das licht von links kommt dann ist die fassade dunkel also nicht zu langen achtung nur bis zum boden die ist die ist im Eigenschatten und auf der erfinde ich,

01:28:52

jetzt muss ich kurz nachdenken, wie das denn wohl geht, bin ich gerade zu doof für, ich erfinde jetzt hier einen Schatten, der da drauf ist, vom Nachbarhaus. War nicht gut, warte. Schlagschatten sind dunkel, Eigenschatten sind hell. Schlagschatten sind dunkler als Eigenschatten. Das ist eine ganz gute Faustregel. Der Baumstamm wird ein bisschen rund, indem er jetzt hier auf einer Seite einen Schatten gekriegt hat, das hier genauso und streng genommen ist er das dann hier im Schatten seiner eigenen Krone, so könnte man denken. Hat das jetzt schon genug? Drive das Ding. Ich setze da unten ein paar Schlagschatten hin. Ah ja, richtig, das hätte ich eigentlich ganz gern. Ich bin nicht ganz sicher, wie ich es mache, aber jetzt habe ich mich entschieden.

01:29:45

Dann habe ich einen relativ flachen Sonnenstand, dann habe ich da oben keine, aber es schaut nicht so gut aus. Ich mache da eine kleine Ecke rein, die sieht besser aus. So, dann sieht der Schatten ein bisschen mehr nach Schatten aus. Das Haus wirft einen Schatten, das ist im Eigenschatten und das ist im Grunde die Aufgabe. Ich hoffe, ich habe keinen wichtigen Teil vergessen. Was ich jetzt noch mache, ist Hintergrund, das finde ich immer ganz, ganz wirksam. Ich setze da einen dunklen Hintergrund hin, der das Weiße Haus hier eben hervorstreten lässt. Das Weiße Haus wird bald noch mehr hervortreten. Und da auch.. was machen wir hier? Eigenschatten? Ja, ich glaube, das war's. Gibt es Fragen dazu? Ja. Aber wie lange habe ich jetzt gebraucht? Na schon, eine halbe Stunde habe ich gebraucht, glaube ich. Und ihr lernt das ja, ihr braucht nicht eine halbe Stunde, das weiß ich. Aber macht es zwar qualitätsorientiert, aber auch nicht so, dass es euch zur Verzweiflung bringt. Fragt mich, wenn ihr Probleme habt, ich unterstütze euch gern. Herzlichen Dank.

01:31:29

Also die Quadrakonstellation soll theoretisch immer dieselbe sein, aber wenn Ihnen die so ein Hals heraushängt oder Sie eine ungeschickte Konstellation genommen haben, können Sie ruhig eine neue definieren. Nur ich will nicht, dass Sie was Beliebiges zeichnen. Ja, das ist ja so, als wäre es ein Architekturprojekt. Ja, so, ha, nein, Moment, das habe ich gemacht und das setze ich jetzt da hin und das gucke ich von allen Seiten an. Das ist die Vorstellung. Ja, also dasselbe von mehreren Seiten.